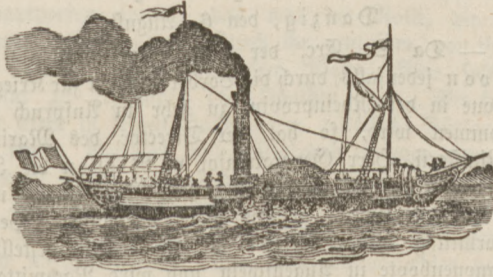


Danziger Dampfboot.

N^o. 181.

Dienstag, den 6. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Dresden, Montag 5. August, Nachmittags. Nach einer Warschauer Correspondenz des „Dresdner Journals“ war am verflossenen Sonnabend, zur Feier des Geburtsfestes der Kaiserin die Stadt nur schwach illuminirt, obgleich die Illumination bei 4 1/2 Nobel Strafe anbefohlen war. In mehreren beleuchteten Häusern wurden die Fenster eingeworfen.

London, 4. August.

Laut Nachrichten aus New-York, 25. Juli, griff die Bundesarmee unter General Dowell die soubderbündlerischen Batterien bei Manassas Junction an, und nahm nach neunstündigem Kampfe unter großen Verlusten von beiden Seiten drei Batterien. Darauf erhielt der General der Conföderirten, Beauregard, Zuzug von 25,000 Mann, eröffnete seinerseits den Angriff auf die Bundestruppen, und zwang dieselben die Flucht zu ergreifen. Ein förmlicher Schrecken bemächtigte sich der Bundestruppen; in wirrer Flucht eilte die gesammte Armee auf Washington zu. Vergeblich bemühte General Dowell sich, die Seinigen bei Centreville und Fairfax-Court zum Stehen zu bringen. Die ganze Landstraße von Centreville bis Alexandria ist mit Verwundeten bedeckt, die aus Erschöpfung liegen geblieben sind. Die Conföderirten setzten die Verfolgung bis Fairfax fort. Die gesammte Artillerie der Bundesarmee, mehrere gezogene Geschütze und eine Menge Waffen und Munition sind in die Hände der Conföderirten gefallen. Auf Seite der Unionisten sind viele Obersten und Offiziere geblieben. Der Verlust auf beiden Seiten ist sehr bedeutend. Dem Vernehmen nach ist General Johnstone gefallen. Die Conföderirten standen bei Manassas Junction 90,000 Mann stark. Das gesammte Bundesheer hat sich bis nach Alexandria zurückgezogen. Die Vertheidigungswerke von Washington sind verstärkt. Washington kann jedem Angriffe widerstehen. Von Washington ist nach allen Seiten um Verstärkungen telegraphirt. (S. N.)

K u n d s c h a u.

Berlin, 4. August.

Der König hat nach einer uns heute Morgen aus Baden-Baden zugegangenen Nachricht seine Abreise abermals verschoben und wird den neuesten Bestimmungen zufolge nunmehr noch bis zum 18. August daselbst verweilen. Im Laufe dieser Woche werden der Staatsminister v. Auerwald und auch der Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried-Alfantara in Baden-Baden erwartet.

Der Prinz Adalbert wird den neuesten Bestimmungen zufolge in etwa drei Wochen seine Inspectionsreise antreten und sich zur Besichtigung der Kanonenboote zunächst nach Hamburg begeben, von wo aus er auf der „Gazelle“ sich nach dem Jadebusen begiebt. Hierauf fährt der Prinz nach Danzig und macht alsdann eine Expedition nach den französischen und englischen Häfen. In etwa fünf Wochen soll diese Seefahrt beendet sein.

Wir haben wiederholt gelesen, schreibt man der „D. A. Z.“, daß Preußen in Süddeutschland durch die Berliner Polizei-, Local- und Klatschgeschichten an Sympathien verloren habe; das ist einfach nicht wahr, weil es nur bei den einseitigsten und wahrhaft historisch gebildeten Köpfen, denen das wahre

Wohl Deutschlands am Herzen liegt, solche besitzt, während die Massen von den Parteien wie ein weicher Teig bearbeitet werden. Der gesunde Körper verträgt einen Ausschlag oder Abscess, ohne in seinen edlern Organen angegriffen zu werden, während bei einer schwächlichen Constitution solche Symptome die innere Fäulniß andeuten. Ich habe in den letzten Wochen Gelegenheit gehabt, mich im außerpreussischen nördlichen Deutschland umzusehen, und gefunden, daß die Junker in Mecklenburg, Hannover etc. ihre Söhne in österreichische Militärdienste und sonstwohin senden, nur nicht nach Preußen. Natürlich, der Rechtsstaat greift ihre Privilegien an und geht ihnen ans Leben. Während sie die preussischen Thaler lieben und schätzen, wollen sie für den Zollverein z. B. auch nicht das geringste Opfer bringen, um ja ihre antediluvianischen Zustände zu conserviren und den Egoismus auf dem Throne zu erhalten. Wie betrübend auch solche Erscheinungen sind, so fehlt es dennoch nicht an erfreulichen Zeichen eines erstarkenden Nationalsinnes; so hat der Schuß Becker's viele aus dem Schlafe gerüttelt und ihnen die Würde und Nachstellung Preußens in die Person seines geliebten Monarchen ins Gedächtniß zurückgerufen. So ist die Bewegung für die deutsche Flotte eine kräftige und starke, die ihre heilsamen Folgen haben muß; namentlich hat der Leipziger Aufruf mit seiner kernigen und erwecklichen Ansprache anregend gewirkt und sicher würde bei der jetzigen Stimmung der Nation Großes zu erwarten sein. Aber um künftigen ungerechtfertigten Einmischungen von Bundes oder sonstwegen vorzubeugen, muß es allenthalben wie in Leipzig gemacht werden, „unter Preußens Flagge und Preußens Mitwirkung bei dem Bau der Schiffe“; damit allein entgegen wir dem Schicksal der früheren Versuche. Wie ernst es Preußen mit dem Küstenschutz ist, davon habe ich in diesen Tagen an dem nicht preussischen Strande von Travemünde bis Lübeck mich zu überzeugen Gelegenheit gehabt; schon seit einem Jahre sind die Vermessungen durch preussische Ingenieure im Gange, zum Theil vollendet; dem Hafen von Wismar, einem der größten an der Ostsee, ist namentlich eine bedeutende Zukunft vorbehalten, der Walfisch, die Lips, Poel, die Methwisker Höhen und Travemünde sind Punkte, welche zu militärischen Befestigungen ausersehen sind, und wenn die betreffenden Regierungen nur zu ähnlichen Opfern bereit sind wie die Hansestädte, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. Wenn jede Zeit Ein Gutes consequent und mit Energie durchführt, so darf man das Beste hoffen.

Die Errichtung des Jahr-Denkmal's ist Allerhöchsten Ortes genehmigt worden.

Coburg, den 30. Juli. Wie der „Zeit“ gemeldet wird, sind die Vorbehalte, mit denen der Landtag die Convention mit Preußen genehmigt hat, spezieller folgende: 1) Daß die im Artikel 18 vorgesehene Verlegung des Contingents oder eines Theils desselben außerhalb der Herzogthümer und der etwaige Ersatz desselben durch eine preussische Garnison, abgesehen von derartigen zeitweiligen Maßnahmen bei Truppenübungen, Mobilmachungen und im Kriegszustande, ohne Zustimmung des gemeinschaftlichen Landtages nicht erfolge. 2) Daß der im Artikel 17 ausgesprochene Grundsatz der Nothwendigkeit vorgängiger Requisition der Civilbehörde bei Einschreiten der Militärbehörden behufs Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung auch bei Unterdrückung von Tumulten in der Weise Geltung erlange, daß die auf die Verhältnisse der Herzogthümer

Coburg und Gotha nicht anwendbare Bestimmung sub 2 des § 5 der preussischen „Instruktion über den Waffengebrauch des Militärs und über die Mitwirkung desselben zur Unterdrückung innerer Unruhen“ in die Coburg-gothaische Gesetzgebung nicht eingeführt werde. 3) Daß rücksichtlich der im Artikel 4 vorgesehenen Annahme der preussischen Gesetzgebung über Militärverhältnisse, soweit solche nach der Coburg-gothaischen Verfassung der Zustimmung der Landesvertretung überhaupt bedarf, die erforderlichen Gesetzesvorlagen der Zustimmung des gemeinschaftlichen Landtages zu dem Ende unterbreitet werden, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen mit den desfalligen königl. preussischen übereinstimmen und auf die Verhältnisse des herzoglichen Contingents Anwendung finden können. 4) Daß die dienstlichen Befugnisse der Stadtcommandanten in den beiden Städten Coburg und Gotha, sowie überhaupt der Militärbehörden den Civilbehörden und der Bevölkerung gegenüber, soweit solches verfassungsmäßig erforderlich, zuvor gesetzlich geregelt werden.

Dessau, 31. Juli. Bei der Untersuchung gegen Nulandt handelt es sich nach einem anderweitige Angaben berichtenden Artikel der „Magd. Z.“ nicht bloß um einen von der Staatsanwaltschaft angenommenen Betrug bei dem Verhältniß der Landesbank zur Commandite von Dingel und Bandelow in Magdeburg, sondern auch um einen solchen bezüglich der Berliner Commandite von Volkmar und Bendig. Mit dem Inhaber dieser Commandite hat die Bank dahin contrahirt, daß jener drei Vierteltheile, sie selbst ein Vierteltheil des Reingewinnes der Commandite beziehen solle. Nulandt und Lieberoth haben aber, wie die Staatsanwaltschaft nachweisen will, heimlich einen schriftlichen Separatcontract mit dem Commanditinhaber abgeschlossen, wonach dieser nicht drei Vierteltheile, sondern nur die Hälfte des Reingewinnes, sie selbst aber das dritte Vierteltheil beziehen sollen; sie haben Jahre lang auf diese Weise Tausende bezogen, während die Bank durch sie in den Glauben versetzt war, daß der Commanditinhaber drei Vierteltheile des Reingewinnes beanspruche und beziehe. Das Verhältniß zu Dingel und Bandelow wird von herzoglicher Staatsanwaltschaft als ähnlich bezeichnet, nur daß kein schriftlicher Separatcontract vorgelegen, und daß der heimliche mündliche Separatvertrag, durch welchen Nulandt und Lieberoth je 10 pCt. des Reinertrages von den den Commanditinhabern zugewilligten zusammen 40 pCt. bezogen haben, nicht bei Errichtung der Commandite, sondern bei Erhöhung des Commanditenfonds von 150,000 Thlr. auf 400,000 Thlr. zu Stande gekommen und zu ihrem persönlichen Vortheile als Bedingung für die Erhöhung des Fonds aus Bankmitteln aufgestellt ist. — Das von der Vertheidigung gegen die Verletzung in den Anlagestand ergriffene Rechtsmittel bezieht sich insofern nicht auf die Anklage in ihrer Totalität, als es eines Theils nur den von der Staatsanwaltschaft angenommenen Betrug, als bei Eingehung von Verträgen geschehen, darzustellen sucht — wovon die Folge die Unstatthaftigkeit der Anklage ohne Antrag des Verletzten sein würde — und andertheils sich gegen die eventuelle, von der Staatsanwaltschaft präsumirte Subsumtion der That unter den strafgesetzlichen Begriff der Veruntreuung richtet. — Die Cautionsfrage ist nunmehr auch in zweiter und letzter Instanz erledigt. Auf den Recurs der Staatsanwaltschaft hat die Anklagekammer des Oberlandesgerichts die Freilassung Nulandt's und

gegen eine Caution von 20,000 Thlrn. gestattet, und in Folge dessen ist in Russland's Abwesenheit von hier ein neuer Haftbefehl gegen ihn erlassen worden. Es ist übrigens zu erwarten, daß Russland die weiter verlangten 10,000 Thlr. Caution beschaffen wird.

Wien, 2. Aug. Der Wiener Correspondent des „Südböhm“ theilt folgende, angeblich aus dem Munde eines Centralisten herrührende Enthüllung über den wahren Grund von Baron Bay's Sturz mit. Als über die, auf die ungarische Adresse zu ertheilende Antwort berathen wurde, erkundigten sich die Wiener Minister bei den Leitern der öffentlichen Meinung in Pest, welcher Ansicht sie über die Staatsschulden seien. Die Antwort hierauf soll gewesen sein, daß Ungarn einen Theil der Staatsschuld, wie sie bis 1848 war, anerkennt, an den nachwärtlichen Steuern würden sie aber erst dann participiren, wenn dieselben durch einen Staatsbankrott bedeutend vermindert worden wären. (?) Die andere, an die Leiter in Pest gerichtete Frage soll die gewesen sein, was sie über die Grundentlastungsobligations dächten. Darauf hätten sie geantwortet, daß sie diese Obligationen nur zum Börsencours annehmen könnten. Diese Antworten hätten in Wien die Sache entschieden, und alle Anstrengung und Weisheit der ungarischen Minister sei fortan vergeblich gewesen.

Wie der „Wanderer“ meldet, dürften die ungarischen Comitats halbwegs eine harte Probe zu bestehen haben, indem man, sichern Nachrichten zufolge, Willens ist, dieselben zur thätigen Mithilfe bei Steuerexecutionen aufzufordern, und im Weigerungsfalle mit Auflösung der renitenten Ausschüsse zu decretiren. Die Passivität scheint der Regierung nachgerade unbecquem zu werden, die Bewältigung derselben im obigen Sinne aber noch sehr problematisch zu sein.

Paris. Der „Courrier du Dimanche“ bemerkt: In der Parlaments-Erklärung Lord John Russell's in Betreff Sardiniens kommt unglücklicher Weise eine Stelle vor, die in Frankreich unendliches Gelächter hätte erregen können, wenn sie nicht befremdend und staunenerregend gewesen wäre. Die kaiserliche Regierung, hat der edle Lord gesagt, trägt kein Gelächten nach Sardinien; sie hat's erklärt, und man muß ihr, auf's Wort glauben, daß sie sich stets zu beherrschen versteht; aber die Kammer, die Presse, die öffentliche Meinung, könnten sie eines Tages doch zwingen, wider Willen die Hand nach jener Insel auszustrecken. Wofür hält Lord John Russell eigentlich die Franzosen? Zwei oder drei kleine „Mitgetheilte“ der großartigen, wirksameren Verwarnungen gar nicht zu gedenken, genügen vollkommen, der Presse, falls sie etwa Annexion predigen wollte, den Standpunkt rasch klar zu machen. Ein einziges, an alle Blätter Frankreichs in aller Stille versandtes Friedens-„Mitgetheilte“ reicht vollkommen aus, überall einen Friedens-Hymnus ausbrechen zu lassen. Und der gesetzgebende Körper hat in dieser Hinsicht nicht mehr Macht als die Presse; denn ganz abgesehen davon, daß er zu neun Zehnteln aus Beamten und Präfecten-Günstlingen besteht: er hat ja gar kein Recht der Initiative. Nein, England kann ganz ruhig sein: in Frankreich ist jede große Frage vertrauensvoll der Weisheit des Staats-Oberhauptes anheimgestellt.

London, 1. August. Betreffs der amerikanischen Wirren schreibt die „Times“ in ihrem Börsenberichte: „Viele amerikanische Privatberichte laufen fortwährend darauf hinaus, daß der gegenwärtige Streit wahrscheinlich durch einen Compromiß erledigt werden wird. Es ist wahr, daß man von allen Seiten den Schrei „keinen Compromiß!“ hört, doch bezieht sich dies bloß auf den Entschluß des Nordens, sich in keinerlei öffentliche Friedensunterhandlungen einzulassen, bis die Oberhoheit der Bundesregierung nicht auf unabweidende Weise vom Süden anerkannt ist. Mittlerweile sollen viele Politiker der verschiedensten Fractionen im Stillen bemüht sein, über die Bedingungen zu unterhandeln, die der Norden einräumen würde, vorausgesetzt daß der Süden von seinem Secessionsrechte absteht und dafür andere befriedigende Zugeständnisse erhält. Anfangs wollte man den ganzen Conflict so dargestellt wissen, als liege ihm die Sklavenfrage zu Grunde, doch war es zu offenbar, daß es sich um den alten Unionsverband handle. Wenn dieser nur erst gesichert werden kann, werden sich alle anderen Differenzpunkte, da nun einmal die Lust zu einem Compromiß vorherrschend ist, rasch begleichen lassen. Ein paar Siege der nördlichen Armee, und ehrenhalber einige kleine Vortheile der Truppen des Südens würden auch die letzten Empfindlichkeiten verschwinden machen. So tief hat diese Ueberzeugung eines baldigen Ausgleichs bei Vielen Wurzel geschlagen, daß sie es gar nicht für unmöglich halten, demnächst den pro tempore Präsidenten Zeffe-

son Davis wieder im Cabinet von Washington und dessen angesehensten Genossen im Senat figuriren zu sehen.“

Die Kanalflotte hat so plötzlich Befehl erhalten, von Irland nach Portsmouth abzusegeln, daß sogar zweihundert Seeleute zurückblieben. Die Gründe sind nicht bekannt, und man erschöpft sich in Vermuthungen. „Befürchtet man“, heißt es in Belfort, „daß die Seeleute mit den Pacht-Recht-Männern in Donegal gemeinschaftliche Sache machen werden, oder droht eine französische Invasion?“

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 6. August.

Da Se. Exc. der Herr Kriegsminister von Noon jedenfalls durch die Vorbereitungen zur Kriegservue in der Rheinprovinz zu sehr in Anspruch genommen wird, so hat der Director des Marine-Ministerii, Herr Generalmajor v. Nieben die Inspicirung der Marinestation allein übernommen und ist zu dem Zwecke gestern hier eingetroffen. Heute Vormittag nahm derselbe die in Dienst gestellten Kanonenboote in Augenschein und wird Nachmittags zur Inspicirung der Schrauben-Corvette „Gazelle“ auf die Rhede fahren. Morgen findet eine Local-Revision der Kgl. Werft statt. Behufs Inspicirung der Bauten auf der Kgl. Werft weilte seit mehreren Tagen der Wirkl. Admiralitätsrath Hr. Pfeffer hier.

Der Hr. Regierungs-Assessor Stöckhardt aus Erfurt ist an das hiesige Regierungs-Collegium versetzt worden.

Herr Stadt- und Kreisrichter D. Steffens hat die von ihm nachgesuchte Erlaubniß, aus dem Staatsdienste scheidend zu dürfen, erhalten.

Herr Ober-Bau-Inspector Weishaupt ist hier selbst eingetroffen und bearbeitet bei der Königl. Regierung die sämtlichen Landbausaachen mit Ausschluß der Chaussees.

Die vereinigten Sänger Danzigs werden um die Mitte dieses Monats unter der Leitung des Herrn Frühling ein Concert zum Besten der Erbauung des vom Volk projectirten Kriegsschiffes „König Wilhelm I.“ geben. Der hohe patriotische Zweck läßt bei dem Kunstgenuß, den das Concert verspricht, die zahlreichste Theilnahme der hiesigen Bevölkerung erwarten.

Gestern sind 23 hilfsbedürftige Lehrer-Wittwen, jede mit 5 Thlr., aus dem Ertrage des am 20. v. Mts. veranstalteten Concertes der vereinigten Sänger-Vereine Danzigs erfreut worden.

Daß in der Dominikzeit auch wiederum die Taschendiebe sich recht rührig zeigen, haben leider mehrere Personen erfahren müssen, indem einem Fremden in einer Schießbude die Uhr, einem Soldaten sein Portemonnaie mit 2 Thlr. 20 Sgr. aus der Rocktasche und einer Dame im Circus eine Börse mit 14 Thlr. entwendet worden sind.

Die Zahl der in Poppo bis jetzt angemeldeten Badegäste ist auf die Zahl von etwa 850 gestiegen.

* Marienburg. Wie wir hören, hat der Landrath unseres Kreises, Herr v. Hindenburg, seinen Abschied nachgesucht und wird voraussichtlich zum 1. Octbr. d. J. aus dem Staatsdienste scheidend.

Elbing, 5. Aug. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, wird noch eine geneigte Ebene an unserm oberländischen Kanal gebaut werden, wogegen vier Schleusen eingehen und hier unterhalb nur noch eine zu passiren bleibt. Der Bau soll im Winter vorgenommen werden. Wie viel zweckmäßiger geneigte Ebenen als die bisherigen Schleusen sind, wird sich bei erster Anschauung Jeder selbst sagen können. Eine solche geneigte Ebene zu passiren kostet nur 9 Minuten Zeit, während jede der vier Schleusen 10 Minuten erfordert.

Bei dem starken Gewitter Sonnabend Nachts hat der Blitz an vielen Stellen gezündet; man hat in der Niederung an fünf Stellen Feuer bemerkt.

Rönigsberg. Der Herr Minister des Innern, Graf Schwerin, wird in dieser Woche hier erwartet.

Gegenwärtig sind bei dem hiesigen Festungsbaue 910 Arbeiter beschäftigt.

Die Roggenernte dürfte in unserer Gegend als beendet zu betrachten sein. Allgemein wird die Frucht als eine schwer wiegende, gesunde geschidert, auch soll der Ertrag ein reicher sein. Frischer Roggen war bereits in den letzten Tagen in kleinen Posten auf dem Markt.

SS Leba. Am 29. Juli ist zwischen Leba und Rixhöft bei großem Sturme das schwedische Schooner-Schiff „Maria Lowisa“, Capt. Johann Skänberg, aus Westerland mit einer Ladung Stangen-eisen und Planen nach Memel bestimmt, gekütert und die ganze Schiffsmannschaft, mit Ausnahme des

Matrosen Joh. Erik Henrikson, dabei umgekommen. Die Besatzung versuchte sich in dem Schiffsbote zu retten, welches indeß bei der heftigen Strömung ebenfalls künerte. Nur der Henrikson war so glücklich seine Zuflucht auf einem kleineren Boote zu finden und auf diesem am 30. Juli c. bei Koppalin an der Pommerschen Küste an Land getrieben zu werden.

Eine neue Erfindung.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Die Electrotherapie ist bereits zur Leib- und Liebling-Curmethode der Gegenwart geworden; allein sie blieb bis zum heutigen Tage das beschränkte Eigenthum einer bevorzugten Minderheit; die großen kostspieligen Apparate lassen sich meist nur von den Aerzten in den großen Haupt- und Residenzstädten verwerten, und die so vielfach zurückgesetzten Bewohner der Provinzen, der kleinen Städte und des flachen Landes, haben bisher größten Theils von der so ausgezeichneten Heilwirkung der Electricität noch nicht den erwünschten Gebrauch machen können.

Durch die neue Erfindung der Volta-electrischen Metallbürste ist für das große Publikum ein unvergleichliches Medium zur Anwendung der wunderbaren electrischen Naturheilkraft geschaffen worden, und erst dieses schöne Instrument hat die Electrotherapie zum Gemeingut der leidenden Menschheit erhoben — zugleich zur Medicin der Zukunft.

Die metallische Hautbürste ist also nicht nur ein vortreffliches diätetisches Hausmittel, sondern, zur Zeit und richtig angewendet, auch ein vorzügliches, schnell, sicher und angenehm wirkendes Schutz- und Heilmittel gegen eine große Zahl von ernst, bisher schwer zu besiegenden Krankheitsformen.

Gerade gegen diese Leidenszustände haben der älteren Therapie meist sehr unangenehme, lästige Mittel zu Gebote gestanden; als innere Arzeneien waren es die sogenannten „scharfen Mittel“, die der Verdauung sehr feindlich sich erwiesen, als äußere Mittel die quälenden schmerzhaften Hautreize, die sog. ableitenden und rothmachenden Mittel, als Senfteige, spanische Fliegen, das Haarseil, die Fontanelle, ebenso die scharfen Einreibungen, Umschläge und Bäder, die schwierig und sehr umständlich anzuwenden, und, wie schon gesagt, oft nachtheilige Zufälle in ihrem Gefolge haben.

Die Electrotherapie hat das Menschengeschlecht wie mit einem Zauberfischgele von diesen Qualgeißeln befreit, und vor Allem ist die Volta-electrische Bürste das geeignete Instrument dazu. Mit der metallischen Hautbürste kann jetzt jeder sein eigener Arzt sein zu Hause und auf Reisen; er kann sich durch dieselbe vor vielen Krankheiten schützen und wenn solche bedrohlich auftreten, in vielen Fällen dieselben im Keim ersticken.

Wann und wo ist die Metallbürste anzuwenden?

Wir lassen hier die wichtigsten Krankheitsformen folgen, bei denen die Electricität und mithin auch die Volta-electrische Metallbürste, sei es als selbstständiges Heilmittel, sei es als Unterstützungsmittel anderer Curmethoden, mit glücklichem Erfolge in Gebrauch gezogen wird.

I. Rheumatismus. Besonders sind es die so sehr häufigen fieberlosen rheumatischen Affectionen des Rückens und der Extremitäten (Gelenkschmerz, Hüftweh, Reizen in der Schulter, Ziehen in Armen und Beinen), wo Bäder nicht an der Stelle sind und die Metallbürste sich als eine wahre Wohlthat erweist.

II. Gicht. Selbst die peinigenden gichtischen Zufälle werden durch die allgemeine Anwendung in vielen Fällen gemildert.

III. Hämorrhoiden. Das Heer der das halbe Menschengeschlecht quälenden Hämorrhoidalleiden, besonders die sogenannten Hämorrhoiden, finden in der Metallbürste ein wahres Specificum; sogar die Hämorrhoidal-Anlage kann durch sie rechtzeitig getilgt werden.

IV. Congestionen. Hierher gehören die congestigen Reizungen des Kopfes (Schwindel), der Brust und des Unterleibes, die häufigen Folgen der sitzenden Lebensweise und geistiger Anstrengung.

V. Hypochondrie und Hysterie, als die allgemeine Folge der übermäßigen Reizbarkeit des Nervensystems bei Männern und Frauen, dürfen durch den lange fortgesetzten Gebrauch des metallischen Heilmittels eine große Milderung zuversichtlich erwarten.

Aber auch die eigentlichen Nervenkrankheiten werden in der Metallbürste ein erwünschtes Hülfsmittel erlangen, vor Allem die Form der

VI. Neuralgie. Die oft eine furchtbare Höhe erreichenden Nervenschmerzen z. B. der Hüfte und Schulter sind hier vorzüglich gemeint.

VII. u. VIII. Lähmungen und Krämpfe sogar werden in der Volta-electrischen Metallbürste ein sehr wohlgeordnetes Unterstützungsmittel tiefer eingreifender Heilpotenzen erhalten, namentlich in den Anfangsstadien des Uebels.

IX. Absonderungsstörungen u. s. w. Endlich wird die Volta-electrische Metallbürste noch als Wiederbelebungs-mittel bei scheinbar todteneugeborenen, ebenso als Rettungsmittel bei scheinbar todteneugeborenen bald den gebührenden Platz finden.

Die Selbstkaufe.

Eine Novelle von Carl Gutzkow.

(Fortsetzung.)

Alle diese Verhältnisse hatten seit Agathens Niederkunft von Schönlinde nicht etwa aufgehört, sondern blieben, wie sie waren. Ihre Liebe konnte am wenigsten dazu beitragen, ihre Stellung zu heben. Im Gegentheil drückte dies unebenbürtige Verhältniß sie nur noch mehr herab. Sie hatte sich mit einem Geliebten, der Gottfried hieß, die letzte Anlehnung an ihre Geburt, ihre Erziehung und Verwandtschaft genommen. Sie hatte sich in dieser Reizung form-

lich die Spähre selbst angewiesen, welcher sie anzugehören wünschte. Und trotz dieser ironischen Nachfrage ihrer Schwester, trotz dieses ewigen Selbstlobes ihres Vaters, der sich durch die Duldung einer solchen Neigung Wunder wie großer Philosoph dünkte, trotz dieser Nichtachtung ihres Jüngels, schloß sie ihn tief in ihr Herz ein und bewahrte ihm eine heilige, treue Liebe. Sie gab Alles auf, Eines besaß sie, dieses Herz eines Mannes. Man mochte ihr nehmen Ehre, Auszeichnung, Freude, was war das Alles gegen das, was sie besaß! Fast stolz trug sie ihr demüthiges Haupt und dünkte sich groß in ihrer Erniedrigung.

Wie entsetzt mußte sie daher sein, als eines frühen Morgens ihr Vater, noch in Schlafrock und Pantoffeln, in ihr Zimmer trat! Dunkelroth vor Zorn streckte er ihr einen offenen Brief entgegen, den er zerknickt in der beringten Hand hielt. Dieser Glende! war Alles, was er im ersten Ausbruch seines Zornes sagen konnte. Agathe, von einer schrecklichen Ahnung ergriffen, nahm den Brief. Er war von Gottfried. Unfähig, ihn zu lesen, eingedenk des väterlichen Verbotes, blickte sie den entrüsteten Mann staar an, und erwartete in bebender Todesangst, blaß und wesenlos, was die Ursache dieses entsetzlichen Zornes wäre. Das zu wagen, schrieb Wallmuth, das zu wagen! Mir gegenüber! Diese Schamlosigkeit! Ein Bettler mir diesen Trost! Ein Nichts, das sich aufbläht wider mich, wider mich! Unter Agathen wankte der Boden, sie mußte nicht, woran sie sich halten sollte, und wankte mit dem Ausrufe des kläglichsten, mitleidswürdigsten Schmerzes auf den Sessel. Lies, was er schreibt! sagte Wallmuth. Da aber Agathe sich kaum zu sammeln vermochte, polterte er den Inhalt des Briefes mit den Worten heraus: Vorwürfe macht er dir, daß du eine Liebe so entweihen und sie nur durch dritte Hand könntest pflegen wollen, Vorwürfe mir, daß ich mich zum Vertrauten eines Bundes aufwürfe, den ich ja gebilligt hätte und den die Mitwissenschaft eines Dritten nur zu einer unwahren Komödie herabwürdigen könne! Den Vorschlag einer Reise weist er von der Hand, weil ihn die Welt nur zerstreuen würde, und selbst wenn er reiste, schließt er, würd' er doch lieber zu Fuß wandern, als mit einem Stipendium, das er sich nicht selbst verdient hätte! Agathe fand blitschnell heraus, daß es hier für sie nichts zu fürchten gab, sie sah nur den Vater, den jetzt freideweiß vor Ingrimm sich färbenden stolzen Mann, der nie gewohnt war, in seinen allerhöchsten Anordnungen sich stören zu lassen, der allenfalls im äußersten Falle da Widerspruch ertragen konnte, wo er von Anderen etwas forderte, da aber, wo er gab und den edlen Mann entwickelte, verletzt worden zu sein, nimmermehr vergeben konnte. Wie er so stand und sie mit Basillistenblick durchbohrte, fiel sie vor ihm zu Füßen und flehte um Nachsicht, um Schonung, um Vergebung. Wer ist denn dieser Mensch, was die vernichtende Antwort, daß er sich gegen einen Mann aufzulehnen wagt, der sich so tief herabgelassen hat, wie ich mich gegen ihn? Das der Dank für meine unendliche Liebe und Güte, für ein Vaterherz wie das meinige, für eine Handlung, die in der Gesellschaft ihres Gleichen sucht? Agathe bot Alles auf, ihn zu beruhigen. Ihre Zunge besflügelte sich. Sie versprach, dem Geliebten seinen Irrthum vorzuhalten sie bedeckte die Hände des verletzten Mannes mit Küffen, mit Thränen. Alles das war ihm widerlich. Er stieß sie von sich. Er zerriß den Brief und warf die Fetzen auf die Erde, zertrat sie und schied mit den Worten: Die kleinste Zeile, die du ihm ohne mein Wissen zukommen zu lassen wagst, ist dein Unglück, dein Verderben!

Die Thür war zugeworfen. Agathe war allein, auf den Knien, in Verzweiflung die Hände ringend. Sie war wie ohnmächtig. Sie verstand das nicht. Das konnte sie nicht gebulbig hinnehmen, das mußte erklärt, zusammengesetzt, das mußte erst ganz verstanden werden, um es nur tragen zu können. Sie erhob sich nur langsam, besann sich und stöhnte sich in Seufzern aus, die erst nach und nach in milden Thränen sich beruhigten. Es war ein endloses Weinen, wie milder Maitregen. Lange, lange währte das. Es war soviel, was aus der Erinnerung in diese Schmerzen hineinströmte. Sie sah nun doch, daß sie unglücklich war. Sie fühlte es tief und unheilbar. Die Fetzen des Briefes lagen auf der Erde. Sie sammelte sie und versuchte, sie zusammenzusetzen. Sie konnte deutlich lesen, was den Vater so empört hatte. Wohl hatte er geschrieben, was sie schon hören mußte. Offene Briefe an eine Geliebte, sagte der junge Mann, sind Diogeneslaternen am Tage! Die dreihundert Dukaten hatten ihn wirklich verletzt. Sie sann darüber nach und konnte

keine Stimmung nicht ganz begreifen. Sie war zu sehr daran gewöhnt, die großmüthigen Regungen ihres Vaters zu bewundern, sie fand im Grunde doch auch in dem Befehl, daß der Briefwechsel durch den Vater sollte geführt werden, nichts als das Privilegium väterlicher Macht und Würde. Daß Wallmuth etwas Anderes dabei bezweckte, ahnte sie nicht. Sie war nicht scharfsichtig genug, die eitle Natur ihres Vaters ganz durchschauen und in jenem Befehle die eigentliche, im unverbesserlichen Egoismus entspringende Quelle zu entdecken. Bei allem dabei sein, bei allem der Mittelpunkt, in jeder Gruppe die Hauptperson spielen, das war die Rolle, die er immer haben wollte. Durch ihn, mit ihm, von ihm — Alles. Ohne ihn aber Nichts! Eine solche Natur zu ergründen lag Agathen fern. Sie sah nur Liebe in seinen Handlungen, väterliche Fürsorge in seinen Befehlen und hätte auch nimmer gewagt agegen irgend einen Einspruch zu thun.

Die lieben Schriftzüge in der Briefumsack, die vor ihr lag, sprachen sie so traulich an. Wie gern hätte sie geantwortet! Wie gern den Geliebten von seinem Irrthum, wie gern ihn von seinem verletzten Ehrgeize zurückgebracht! Es war ihr verboten worden. Es regte sich ein Eva-Gelüsten in ihr. Sie dachte, wenn ich ihm nun doch schreibe, und wie sie's gedacht hatte, setzte sie sich hin, schrieb einen langen rührenden Brief voll Veröhnung und guter freundlicher Zureden; aber den Brief abschicken? Das wagte sie nicht. Aber zum Vater ging sie damit und zeigte ihm diese Antwort. Er las sie, verzog dabei nicht eine Miene und zerriß auch diese Antwort. Ich allein werde antworten, sagte er kalt und indem er ihr wiederholt das Verbot, in irgend einer Art sich mit Gottfried in Verbindung zu setzen, einschärfte, wies er sie aus seinem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten v. 28. Juli bis 3. Aug.

St. Marien. Getauft: Ober-Post-Secretär Schur Tochter Hedwig Margaretha Helene. Handschuhmacher Malles Tochter Bonie Marie Amalie. Aufgeboten: Maler Wilh. Ferd. Souchow aus Leipzig mit Jgfr. Clara Wilhelmine Johanna Raumann. Schiffseigentümer Carl Friedr. Wegner aus Marienthal bei Zehdenick mit Jgfr. Emma Wilhelmine Elise Hentel. Gestorben: Schneidmstr. George Sam. Beyersdorf, 85 J., Altersschwäche. Schmiedeges. Mürder todtgeborene Tochter. Wittve Anna Renate Bartels geb. Strieowski, 71 J., Entkräftung. Kaufm. Storka Tochter Caroline Ernestine Rosalie, 2 J. 6 M., Starrkrampf. Apotheker Ellerholz Tochter Olga Eleonore, 9 J. 6 M., Unterleibs-entzündung. Restaurateur Hübner Sohn Otto Carl, 7 J., brandige Ruhr. Dienstmädchen Eleonore Borowski, 57 J., Ruhr.

St. Johann. Getauft: Kürschnergef. Eint Tochter Emilie Martha. Schuhm. Loth Tochter Emilie. Arb. Botke Sohn Johann Theodor. Steueraufs. Grob Tochter Amalie Laura Catharine. Aufgeboten: Keine. Gestorben: Schneidmstr. Friedr. Wilh. Röding, 75 J., Schlaganfall. Rahnbauergef. Berger Sohn Friedr. Wilh., 9 M., unbestimmt. Schlossergef. Krajewski Tochter Johanna Maria, 11 J., Scharlachfieber. Arb. Küster Tochter Agnes Elifab. Rudolphine, 1 J. 10 M., Diarrhoe. Unverehel. Renate Bieskowski, 74 J., Schlagfluß. Ingenieur, Premier-Lieut. u. Telegraphen-Secretär Maron Tochter Lina Franziska Albertine Clara, 8 M., Erbrechen, Durchfall, chronisches Hirnleiden. Arb. Luckwald Tochter Julianne Amalie, 1 J. 11 M. 11 T., Gehirnentzündung.

St. Catharin. Getauft: Zimmergefelle Barthsat Tochter Auguste Bertha. Hülfsg. Excutor Christinat Sohn Euard Arthur. Fleischergef. Brod Sohn Decar Ferdinand, 1 unebel. Kind. Aufgeboten: Zimmergef. Heint. Ed. Tauch mit Frau Math. Dittlie Legau geb. Sell. Gestorben: Malergehilfe Henseleit Tochter Fanny Hermine Charlotte, 3 M. 10 T., Krämpfe. Bäckergef. Frau Anna Elifab. Pommerente geb. Labuhn, 49 J., Magengeschwüre. Brauberr Meyer ungetaufte Tochter, 12 J., Krämpfe. Invaliden-Unteroftizier Schütz Tochter Johanna Hedwig, 18 J., Krämpfe. Pensionirter Gensdarm Joh. Jakob Klein, 72 J. 8 M., Altersschwäche. Arb. Bolinger Sohn Gustav Emil, 6 J. 4 M., Brustkrankheit. (Schluß morgen.)

Meteorologische Beobachtungen.

August	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
5 6½	337,97	+ 20,6	D. ruhig, hell, schön. Wetter.
6 8	336,94	17,0	SSW. do., do., do. do.
12	335,64	22,8	do. mäßig, do. do.

Producten-Berichte.

Danzig. Börseverkäufe am 6. August. Weizen, 153 Last, 132 pfd. fl. 585, 131. 32 pfd. fl. 555—565, 129, 128 pfd. fl. 510, 515—535, 123, 24 pfd. fl. 486. Roggen, 215 Last, 126 pfd. fl. 315, 121, 120 pfd. fl. 300—305, 119 pfd. fl. 297½ pr. 125 pfd. Gerste, 1 Last, 106 pfd. fl. 210. Rübsen und Raps, 70 Last, Raps fl. 624, Rübsen fl. 600—606.

Danzig. Bahnreise vom 6. August. Weizen 132 pfd. hochbunter 97½ Sgr., 128—131/32 pfd. feinhunter 88—94 Sgr., 123—124/29 pfd. hellbunter 80—85 Sgr. Roggen 126 pfd. 53 Sgr., 121 pfd. 50, 51 Sgr., 119 pfd. 49 Sgr. } pr. 125 pfd. Erbsen nach Qualität 42½ bis 50 Sgr. Gerste große 106 pfd. 35 Sgr., kleine 100 pfd. 32½ Sgr. Hafer nach Qualität 22½ bis 28 Sgr. Rübsen feiner 98 bis 100 Sgr., Raps 99 bis 104 Sgr. Spiritus ohne Geschäft. Berlin, 5. August. Weizen 62—80 Thlr. pr. 2100 pfd. Roggen 51 Thlr. pr. 2000 pfd. Gerste, große und kl. 34—42 Thlr. Hafer 20—26 Thlr. Rübsel 12½ Thlr. Leinöl 11 Thlr. Piefierung 11 Thlr. Spiritus ohne Faß 20¼—20½ Thlr. Stettin, 5. August. Weizen 85 pfd. 70—82½ Thlr. Roggen 77 pfd. 43—43½ Thlr. Rübsel 12½ Thlr. Spiritus ohne Faß 19½ Thlr. Königsberg, 5. August. Weizen 90—91 Sgr. Roggen 50—53 Sgr. Bromberg, 5. August. Weizen 122—25 pfd. 55—60 Thlr. Roggen 118—124 pfd. 32½—35 Thlr. Erbsen 30—35 Thlr. pr. 25 Schffl. Gerste, gr. 28—32 Thlr., kl. 23—25 Thlr. Hafer 22—25 Sgr. Spiritus 20½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Schiffs Nachrichten. Angekommen am 6. August. 8 Schiffe.

Ungekommene Fremde.

Im Englischen Hause: Der Generalmajor u. Präses im Marine-Ministerium Hr. von Rieben a. Berlin. Der Prem.-Lieut. im 1. Garde-Regiment zu Fuß u. Adjutant Hr. v. Radowiz a. Berlin. Die Hrn. Appellations-Gerichts-Räthe Wenzel a. Glogau u. Hoffmann a. Göstlin. Hr. Justiz-Rath Beyer a. Breslau. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Franzius a. Pusztowo. Knuth a. Neudorf u. Knuth a. Dpiz. Hr. Gutsbesitzer Ruperti a. Grubno. Die Hrn. Kaufleute Ruperti nebst Sohn a. Hamburg, Piens a. Creuznach, Boas a. Schwein und Piper aus Paris.

Hotel de Berlin: Hr. Rechts-Anwalt Rambräu a. Bartenstein. Die Hrn. Lieutenant z. S. Uffers und Ragenburg a. Neufahrwasser. Die Hrn. Kaufleute Ganglin a. Grandenz, Sachmanski a. Münsterwalde, Perri a. Berlin, Weissenborn a. Glandau, Schellhorn a. Rostock, Siemenroth u. Raykowsky a. Mewe, Murbach a. Frankfurt.

Waller's Hotel: Die Rittergutsbesitzer Hr. v. Czarlinski u. Frau Gemahlin a. Hintersee, Hr. v. Lyskowski a. Lötken, Herr v. Klinski a. Bonczel u. Hr. Boy n. Gemahlin a. Ragke. Hr. Apotheker Siewert a. Königsberg. Hr. Rentier v. Klinski a. Bonczel. Hr. Administrator Hoffmann a. Neuboff. Die Hrn. Kaufleute Reif a. Elbing, Schulz a. Königsberg, Brauer a. Leipzig u. Schönwald a. Berlin.

Hotel de Thorn: Hr. Rittergutsbesitzer Heine n. Sam. a. Gnieschau. Die Hrn. Gutsbesitzer Eichelberg n. Gattin a. Gräwo, Zastrow n. Gattin a. Sattorwo, Findeisen a. Rostitten u. Zielle a. Kollbau. Hr. Kreis-Dechant Stobboy aus Neumark. Die Hrn. Rentier Runge n. Sam. u. Hirsch-fulier Wentrupp nebst Frau. Tochter a. Königsberg. Hr. Kaufmann Mantewffel a. Elbing u. der See-Cadet Hr. v. Caniz a. Neufahrwasser.

Schmelzer's Hotel: Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Kafel, Flemming a. Neumark, Rünke a. Bromberg und v. Murbach a. Hirschberg. Die Hrn. Rentier Sperling n. Gattin, Simpson n. Gattin, Dhr n. Gattin a. Gumbinnen u. Janiszewski a. Strassburg. Hr. Gerichtsaffessor Defowski a. Bromberg.

Hotel d'Oliva: Die Hrn. Kaufleute Schumann & Söhne u. Preuß a. Culm. Hr. Professor Frank u. Hr. Lehrer Dettloff a. Culm. Hr. Propst Reuter u. Hr. Vicar Eckart aus Schubin. Die Hrn. Gymnasialisten Philipps, Ruch und Pittner a. Elbing. Hr. Gymnasiallehrer Dr. Piller nebst Gattin a. Culm. Die Hrn. Gerichts-Räthe Gozymas a. Tiegenhoff u. Pande a. Coniz. Hr. Rittergutsbesitzer Dieckhoff a. Przewas. Die Hrn. Kaufl. Berent aus Berlin, Fleischer a. Behrendt u. Weinberg nebst Sohn a. Elbing. Hr. Cand. theol. Daxer a. Gr. Röddern.

Deutsches Haus: Die Hrn. Kaufleute Rosendorff a. Stelp, Hodam a. Puzig u. Leszewski a. Lobsens. Hr. Gutsbes. Thomastus a. Krashnhoff. Hr. Kreisreiber Wobtk a. Neustadt. Hr. Actuar Raddant a. Marienburg. Der Rüst. Telegraphen-Ingenieur Hr. v. Krojewski aus Petersburg. Hr. Pfarrer Meier a. Gnielno. Hr. Rittergutsbesitzer v. Leszewski a. Carthaus.

Dem anonymen Warner in No. 178 dieses Blattes gebe ich den ernstlich gemeinten Rath, mit den gu. Damen sich aus dem Treiben der Welt in die Einsamkeit zurückzuziehen, da überall, wo es Menschen giebt, auch über Damen gesprochen und ein Urtheil gefaßt wird. Schließlich bemerke ich, daß ich auf diesem Wege nicht ferner antworten werde, aber vielleicht hat der unbekante Einsender die Courage, aus seiner Dunkelheit hervorzutreten und das Weitere mündlich zu besprechen. Z. Vorsteherin der höheren Töchterschule zu Neustadt i. Westpr.

[Eingefandt.]

Unsere schöne Linden-Allee nach Langefuhr prangt in dem frischesten wohlthueudsten Grün und gewährt mit ihrem prächtigen Laubdach dem Spaziergänger erquickungsreiche Kühlung in der heißen Jahreszeit. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß sie, die nach dem reizenden Fäschenthal führt, zu der Lieblingspromenade unseres Publicums erwählt worden. — Größere Annehmlichkeit von der prächtigen Allee als die Fußgänger haben aber noch diejenigen, welche ihren Weg in einem schnell dahin rollenden Wagen machen. Mancher, der auf Schuhmachers Kappen die Lustpartie unternimmt, würde dieselben beneiden, wenn es ihnen vergönnt wäre, so bis an ihr Ziel fortzufahren. Der Weg aber von der Hauptstraße in Langefuhr bis nach dem reizenden Fäschenthal ist der Art, daß er alle Fabrikluft zu Schanden macht. Sollte es denn nicht möglich sein, den Weg zweckentsprechend zu bessern und ihn so einzurichten, daß er für alle Rosselenker als eine freundliche Einladung erscheine, während er jetzt für sie das Schrecken der Schrecken ist?

[Eingefandt.]

Wenn man aus frischer erquickender Luft, in welcher man sich vor den Thoren ergeht, durch das Hohe Thor zur linken Seite in die Stadt geht; so wird man plötzlich, sobald man nur des Kohlenmarktes ansichtig wird, von einem wahrhaft pestartigen Geruch befallen, der dort bei der großen Hitze in Folge des vielen Urinirens am Wallthore entsteht. Es ist wünschenswerth, daß diesem Uebel, welches bei dem ersten Schritt in die Stadt so unangenehm berührt, gesteuert werde und zwar durch eine gewisse Anstalt, die übrigens schon einmal in der Versammlung der Stadt-Verordneten in Anregung gebracht worden ist.

Mehrere Freunde der frischen Luft und des guten Geruchs.

CIRCUS RENZ

auf dem Neumarkt vor dem Hohen Thore.

Einem hochgeehrten Publikum von Danzig und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich an den Sonntagen immer zwei Vorstellungen arrangire, von denen die erste um 4½ Uhr und die zweite um 7 Uhr beginnt.

Mittwoch, den 7. August 1861.

ALY, arabischer Schimmelhengst, vorgeführt von **E. Renz**, wird eine Treppe von 14 Stufen vor- und rückwärts auf- und ablaufen und sich zuletzt auf einem Tableau von 11 Fuß Höhe im Brillant-Feuerwerk aufhalten.

Grande Contredanse française, par 8 Cavaliers.

Das Schulpferd **SCHANDOR**, in der hohen Schule geritten von Fräul. **Clara Rasch**.

Grand pas de trois gracieux, par Mr. Herzog, Mlle. Rosine, Mlle. Leopoldine Gärtner et pour la clôture le petite Eugen.

DRYLBY, arabischer Napfhengst, vorgeführt von **E. Renz**.

Die englische Vollblut-Stute **Lady BIRD**, geritten von Herrn **Herzog**.

John Bull, comisch-equestrische Scene von den Herren **Pierre, Qualig und Baptiste Coiffet**.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Morgen Vorstellung. **E. RENZ**, Director.

In dem rühmlichst bekannten

Wiener

Affen-Theater

und **Kunsttreierei en miniature**,

in der eigens dazu gebauten und mit Gas brillant erleuchteten Bude auf dem Neumarkt, finden täglich drei Vorstellungen statt, und zwar die erste um 4, die zweite um 6 und die dritte um 8 Uhr Abends.

Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr.

Dritter Platz 2½ Sgr.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf den beiden ersten Plätzen die Hälfte.

Francois Liphardt aus Wien.

Noch nicht dagewesen!

Niesen = Stereoskopen,

neuester Construction sind zur Ansicht aufgestellt auf dem Holzmarke, vis-à-vis dem Breiten Thor.

Es ladet ergebenst ein: **L. Ley.**

Spielwaaren-Magazin,

außerordentlich reichhaltig assortirt bei

Piltz & Czarnecki, Langgasse 16, parterre.

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Ausverkaufslokal

im **Hôtel zum Preussischen Hof,**

Langenmarkt No. 19,

Eingang direct nach dem Laden rechts.

Der nordamerikanische Krieg nöthigte das größte Export-Geschäft Deutschlands ein vollständig assortirtes

Leinen- und Manufactur-Waaren-Lager

von Kleiderstoffen in Seide, Wolle, Halbwolle, Kattun und allen übrigen Phantasiestoffen,

welche schon nach New-York verladen gewesen, zurückzubehalten, um nicht das ganze Kapital darin zu verlieren. In Folge dessen muß das große Lager im Inlande verkauft werden, und um Geld zu machen, sind die Preise so tief unter den Kostenpreis gestellt, daß Jedermann über die Billigkeit der Waaren erfreut sein und kaufen wird. — Das Lager besteht aus:

200 Stück reiner Weinwand aus den besten Fabriken.

50 Stück Tischgedecken in den beliebtesten Dessins, so wie einer reichen Collection leinener Handtücher und rein leinener Taschentücher.

100 Stück Neglige-Zeug in Pique, Dimmitte u. Satin von vorzüglicher Qualität u. neuesten Dessins.

100 Stück Nugsburger Shirts und **Chiffons** bis zur feinsten Qualität.

Ferner: Eine große Parthie feine französische Long-Shawls und rein wollene Shawltücher von neuestem Genre.

Eine Parthie Mantillen in Moiree, Taffet u. Atlas, sowie Doubelstoff- u. Tuchmäntel in gutem Facon.

Eine große Parthie echter Sammet, besser Patent-Sammet, auch seidene Taschentücher u. Halstücher.

Eine große Auswahl von besten Bettdeckeln und Bettleinen, Flanells in reiner Wolle.

Ueberreste französische Docken-Nähseide à Loth 9 Sgr.

Ausverkaufslokal im Hôtel zum Preussischen Hof, Langenmarkt 19, Eingang direct nach dem Laden rechts.

1/4 hundert Auflagen.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen und verbürgt jeglichen Sieg!“

DER PERSÖNLICHE SCHUTZ.

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwachzuständen etc. etc. — Herausgegeben von **Laurentius in Leipzig**, 25. Aufl. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.

— Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätzig.

25. Aufl. — Der persönliche Schutz von **Laurentius** Rthlr. 1 1/3.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buches noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.



Lilionese.

Dieses ausgezeichnete Schönheitsmittel wirkt gegen Sommerprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferrotze auf der Nase und entfernt alle sonstigen Hautunreinigkeiten. Gesicht, Hals, Schultern und Arme macht es blendend weiß und zart, wirkt auf dieselben erfrischend und verjüngend. — Für die Wirkung unserer Lilionese übernehmen wir Garantie, wofür die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten.

Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flasche 17½ Sgr.

Halle a. S.

A. Rennenspinnig & Co.

Alleinige Niederlage für Danzig bei

J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.

In Elbing bei **Adolf Kuff.**

In Königsberg bei **Julius Karkutsch.**

B. Miszewsky, Königl. appr. Kammerjäger, 3. Damm No. 15, empfiehlt sich zur Vertilgung der **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe,** bei 2jähr. Garantie. — NB. Auch empfehle ich meine Medicamente gegen **Wanzen, Motten, Flöhe** von 5 Sgr. bis 1 Thlr., mit Garantie.

Hühneraugen, Hautschwülste, Warzen und eingewachsene Nägel, werden, ohne den geringsten Schmerz, von mir geheilt. — Auch empfehle mein wirksames **Hühneraugen-Pflaster** à Schachtel 5 bis 10 Sgr.

Auguste Dreyling,

appr. Operatrice, Fischergasse No. 20.

Fettvieh-Marktbericht,

mitgetheilt durch **Christ. Friedr. Kied.**

Die Zutriften für den leztwöchentlichen Viehmarkt waren höchst unbedeutend. Von Hammeln, die sehr begehrt sind, kamen nur 150 Stück an, Schweine 175 Stück, wofür Thlr. 13—15 pr. 100 Pfd. bezahlt wurde.

Der täglich erscheinende

Danziger Straßen-Anzeiger

empfeilt sich zur Aufnahme von Anzeigen aller Art, die mit 1 Sgr. für die Spaltzeile berechnet werden.

Die Expedition: Portschaisengasse No. 5.

Hamb. Staats-Gewinn-Verloosung,

in welcher nur Gewinne gezogen werden.

Garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Verloosungs-Capital

2 Millionen Mark.

Unter 17.300 Gewinnen befinden sich die Haupttreffer von **200.000 M., 100.000 M., 10.000 M., 30.000 M., 15.000 M., 12.000 M., 7 mal 10.000 M., 8000 M., 6000 M., 5000 M., 16 mal 3000 M., 40 mal 2000 M., 66 mal 1000 M., 100 M.** etc. etc.

Obige Gewinn-Vertheilung beginnt „Anfang nächsten Monats.“ Mit dem Staats-Wappen und unserer Devise „Glück und Segen“ versehene Original-Obligationen kosten 2 Vereinsthaler. Aufträge von Rimessen in Cassenscheinen oder Posteinzahlung begleitet, werden prompt und discret ausgeführt, Ziehungslisten und Gewinn-Gelder sogleich nach Entscheidung versandt, jedoch können durch die ausgebreiteten Verbindungen des unterzeichneten Geschäftshauses, Gewinne an jedem beliebigen Platze zur Auszahlung angewiesen werden.

Lipstadt & Co.,

Banquiers in Hamburg.

Neu arrangirte

Dominiks-Ausstellung

von

Galanterie-Kurzwaaren-, Nippes- und nützlichen Sachen, größtentheils geeignet zu Dominiks- und Geburtstagsgeschenken, Andenken und Festgaben aller Art,

sowohl für Erwachsene als für Kinder in der Hange-Stage unseres Hauses Langgasse 16.

Die Waaren sind in 31 Abtheilungen nach Preisen abgeordnet aufgestellt, jede Abtheilung enthält nur Artikel zu gleichen Preisen und zwar zu 80, 70, 60, 55, 50, 45, 40, 35, 30, 27½, 25, 22½, 20, 17½, 15, 12½, 10, 9, 8 7½, 7, 6, 5, 4½, 4, 3½, 3, 2½, 2, 1½, 1. Die 32te Abtheilung enthält Gegenstände von 85 Sgr. bis zu mehreren Thalern pro Stück. Außerdem haben wir von **Wanfschettknöpfen und Armabändern** der großen Auswahl wegen zur besten Uebersicht Musterproben-Kisten arrangirt. Wir laden zur gefälligen Ansicht und etwaigen Auswahll höflichst und ergebenst ein.

Unsere parterre gelegenen Lokale sind ebenfalls in oben genannten Waaren, so wie auch in **Strickbaumwollen, Strickwollen, Leder-Galanteriewaaren, Nähtischartikeln** aller Art u. Spielwaaren sehr außergewöhnlich reichhaltig assortirt.

Piltz & Czarnecki, Langgasse No. 16.

Ein antiker eleganter **nußbaumener Tisch, 8 desgl. Stühle** und ein antiker **nußbaumener 2thür. Kleiderschrank,** alles mit vielem und schönem Schnitzwerk, zu verkaufen **Hätergasse 60,** eine Treppe hoch, nach vorne.